



Policy Brief

Wie Deutschland von der Vielfalt der Sharing Economy profitieren kann

Wie Deutschland von der Vielfalt der Sharing Economy profitieren kann

Die Grundidee der Sharing Economy, das Teilen und Verteilen von Ressourcen, ist schon lange ein Teil des sozialen Lebens und Wirtschaftens in Deutschland. Wenngleich sich diese Idee durch die Verbreitung von auf digitalen Plattformen basierenden Geschäftsmodellen in den letzten Jahren unterschiedlich entfaltet hat, so ist und bleibt die deutsche Sharing Economy ein vielfältiger Raum, in dem profit-orientierte und nicht-profitorientierte Organisationen koexistieren und auch Offline-Modelle gelebt werden. Damit Deutschland von dieser Vielfalt der Sharing Economy profitieren kann, werden auf Basis der Erkenntnisse des Forschungsprojektes i-share folgende Maßnahmen empfohlen:

1. **Regionale und lokale Umsetzung von Public Governance Strategien:** Auf die Sharing Economy gerichtete Public Governance Strategien sollen sich auf regionale und lokale Räume fokussieren und deren Spezifika berücksichtigen.
2. **Schaffung regionaler und lokaler Experimentierräume:** Für Sharing Economy Angebote, deren potentielle Wirkungen zu regionalen und lokalen Policy-Zielen beitragen, sollen Experimentierräume geschaffen werden.
3. **Begleitende Evaluierung umgesetzter Public Governance Strategien und geschaffener Experimentierräume:** Es empfiehlt sich eine begleitende Evaluierung der umgesetzten Public Governance Strategien (Empfehlung 1) und der geschaffenen Experimentierräume (Empfehlung 2). Bezugspunkte dieser Evaluation können vor allem die Inputs und laufend generierten Outputs von Sharing Economy Anbietern sein.

Herausgeber

Forschungsverbund i-share

Kontakt

Prof. Johanna Mair, PhD

Hertie School, Friedrichstraße 180, 10117 Berlin

030 259 219 329

mair@hertie-school.org

Redaktionsschluss

31. Dezember 2019

Disclaimer

Dieses Policy Brief wurde im Rahmen des Forschungsprojektes i-share erstellt, das mittels des Programms „Forschung für Nachhaltige Entwicklung (FONA)“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung vom 01.05.2015 bis zum 31.12.2019 gefördert wurde (Förderkennzeichen FKZ01UT1408A-E).

1. Einleitung

Die Sharing Economy polarisiert. Die einen sehen darin eine neue, noch intensivere Ausprägung einer kapitalistischen Wirtschaft. Die anderen erhoffen sich von der Sharing Economy, dass sie ein Vorbote einer nachhaltigeren und sozial verträglicheren Wirtschaft ist. Wie diese zugespitzten Sichtweisen illustrieren, drehen sich nicht wenige Debatten um die Frage, ob sich die Sharing Economy *in ihrer Gesamtheit* positiv oder negativ auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt auswirkt. Damit wird jedoch eine Vereinfachung vorgenommen, die nicht der empirischen Realität der Sharing Economy entspricht. Denn „die“ Sharing Economy ist vielfältig.

Ein Beispiel aus dem Bereich Car Sharing macht dies deutlich. Wenngleich medial vor allem deutschlandweite und von Automobilherstellern betriebene Unternehmen wie SHARE NOW in den Blick rücken, existieren auch regionale und als Non-Profit organisierte Angebote wie das Carsharing Traunstein e.V. und regional fokussierte Angebote wie teilAuto oder jene von Stadtwerken. Die Möglichkeiten, wie der Standort Deutschland von der Vielfalt der Sharing Economy profitieren kann, stehen im Mittelpunkt dieses Policy Briefs. Die Ausführungen und Empfehlungen stützen sich auf Veröffentlichungen im Rahmen des deutschlandweiten Forschungsprojektes i-share.

2. Vielfalt der Sharing Economy in Deutschland¹

In der Sharing Economy nutzen Individuen und Organisationen verschiedene Kompensationsformen, um die Verteilung und den Zugang zu Ressourcen abzuwickeln und miteinander zu interagieren. Diese Interaktion basiert zunehmend, aber nicht ausschließlich, auf digitalen Plattformen, die von einer Organisation bereitgestellt wird. Wie diese Definition der Sharing Economy verdeutlicht, besitzt die Sharing Economy Ähnlichkeiten mit Formen des traditionellen Wirtschaftens, ist jedoch trotzdem unterschiedlich. Ein zentraler Unterschied ist, dass in der Sharing Economy *verschiedenartige Formen der Kompensation* zum Einsatz kommen. Neben der für die Wirtschaft charakteristische Zahlung sind diese vor allem der Tausch und das Geschenk. Ferner ist für die Sharing Economy konstitutiv, dass sie sich hauptsächlich mit der *Verteilung von und dem Zugang zu Ressourcen* beschäftigt, wenn es auch einige Modelle wie Maker Spaces oder Coworking Spaces gibt, die die gemeinschaftliche Nutzung von Produktionsräumen vorsehen.

¹ Vgl. Mair & Reischauer (2017)

Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden Einsichten zur Vielfalt der Sharing Economy in Deutschland gegeben. Wie sich gezeigt hat, liegen in der deutschen Sharing Economy eine beträchtliche Vielfalt der Geschäftsmodelle und eine Vielfalt von Wirkungen vor.

2.1 Vielfalt von Anwendungsfeldern und Geschäftsmodellen²

Für Deutschland lassen sich die folgenden **Anwendungsfelder** mit untergeordneten Sharing-Modellen feststellen. Das Feld *Mobilität und Transport* umfasst Car Sharing (z.B. Car2Go), Bike Sharing (z.B. Nextbike), Ride Sharing (z.B. BlaBlaCar) und Rideservice (z.B. Uber). Das Feld *Arbeitsraum* umfasst Coworking Spaces (z.B. Betahaus Berlin), Repair-Cafes (z.B. Repair Café Hannover) und Maker Spaces (z.B. MakerSpace). Dem Feld *Lebensraum* sind Unterkunftsplattformen (Airbnb) und Co-Living (z.B. Gemeinsam Wohnen am Wüstenkamm) zuzuordnen. Das Feld *Gegenstände* umfasst Tausch- und Marktplattformen (z.B. Fairleihen), Secondhand-Plattformen (z.B. Kleiderkreisel) und Offline-Second-Hand-Angebote (z.B. Givebox). Im Anwendungsfeld *Nahrung und Landwirtschaft* finden sich Gemeinschaftsgärten (z.B. Prinzessinnengärten), gemeinschaftsorientierte Landwirtschaften (z.B. Kartoffelkombinat) und Essens(ver)teilplattformen (z.B. Foodsharing). Das Feld *Dienstleistungen* setzt sich aus Arbeitsvermittlungs- und Dienstleistungsplattformen (z.B. 99designs), Zeitbanken und Tauschplattformen (z.B. Skillharbour) sowie Nachbarschaftsplattformen zusammen (z.B. nebenan.de). Peer-to-Peer Kredit- und Crowdfundingplattformen (z.B. Startnext) und Versorgungsplattformen sind konstitutiv für das Feld *Finanzen und Versorgung*.

Trotz der vielfältigen Anwendungsfelder gibt es Gemeinsamkeiten bei den Geschäftsmodellen von Sharing Economy Organisationen. Ein Geschäftsmodell bezeichnet die grundlegende Handlungslogik einer Organisation. Diese Logik umfasst konkret drei Elemente:

- Wertversprechen: Angebote der Organisation gegenüber der Zielgruppe
- Wertschaffung: Aktivitäten, mit denen das Wertversprechen eingelöst wird
- Werterfassung: Quellen und Aktivitäten, mit denen die Aktivitäten zur Wertschaffung finanziert werden und – je nach Organisation – auch ein Profit lukriert wird.

In der Sharing Economy in Deutschland existieren vor allem zwei Typen von Geschäftsmodellen. Das **Grassroot-Geschäftsmodell** findet sich vor allem bei Coworking-Spaces, Gemeinschaftsgärten und Repair-Cafes. Hinsichtlich des *Wertversprechens* fokussieren diese Organisationen tendenziell soziale und ökologische Werte und haben eine lokale Ausrichtung. Die *Wertschaffung* erfolgt durch ein Zusammenspiel von Mitarbeitern, Ehrenamtlichen und auch den eigentlichen Nutzern des Sharing Angebots. Ferner dominieren informale Abstimmungs-

² Vgl. Wruk, Oberg, Maurer & Klutt (2019), Wruk, Oberg, Klutt, & Maurer (2019), und Wruk, Oberg & Friedrich-Schieback (2019)

und Steuerungsmechanismen wie gemeinsame Werte und Normen. Da es sich vorwiegend um gemeinnützige Organisationen handelt, erfolgt die *Werterfassung* durch einen Mix aus Spenden und das Einkommen aus Sharing Angeboten.

Bei einem **Plattform-Geschäftsmodell** erfolgt die *Wertschaffung* durch eine Schwerpunktsetzung auf ökonomische und soziale Werte (vor allem Lifestyle und Erlebnis). Beispiele von Organisationen, die auf diesem Geschäftsmodell fußen, sind Plattformbetreiber im Bereich Peer-to-Peer Kredite und Betreiber von Plattformen für Alltagsgegenstände. Die *Wertschaffung* basiert vor allem auf der Trennung von logistischen und vermittelnden Dienstleistungen sowie einer digitalen Plattform. Gleichmaßen werden formale Mechanismen wie Verträge und standardisierte Transaktionen gesetzt. Dieses Geschäftsmodell findet sich vor allem bei profitorientierten Unternehmen. Die *Werterfassung* erfolgt durch Erträge aus unterschiedlichen Preisstrategien und durch Transaktionsgebühren.

2.2 Vielfalt der Wirkungen³

Angebote der Sharing Economy beruhen nicht nur auf unterschiedlichen Geschäftsmodellen, sondern gehen auch mit unterschiedlichen Wirkungen einher. Grundlegend lässt sich zwischen drei Arten von Wirkungen unterscheiden, die vor allem auf Ebene von Märkten und Einzelpersonen entstehen.

Ökonomische Wirkungen liegen auf Ebene der *Märkte* in zwei Formen vor. Es lassen sich Veränderungen von bestehenden Märkten (etwa Veränderungen des Mobilitätsmarkts aufgrund des Aufstiegs von Car Sharing) sowie die Entstehung neuer Märkte (etwa Home Sharing) beobachten. Auf Ebene der *Einzelperson* lässt sich die ökonomische Wirkung allgemein vor allem durch das Einkommen, die für Mitarbeiter und eine Organisation generiert wurden, messen. Darüber hinaus lassen sich ökonomische Wirkungen sowohl für den Bezieher als auch den Anbieter von Sharing Economy Angeboten feststellen. Für individuelle Anbieter erlaubt die Sharing Economy Flexibilität und kann mit einem Empowerment einhergehen. Das äußert sich z.B. in der individuellen Gestaltung der Arbeits- oder Freizeitbedingungen oder auch des unabhängigen Bezugs von Lebensmitteln. Gleichmaßen kann eine erhöhte Arbeitsunsicherheit vorliegen – vor allem bei Angeboten, die stark aufgaben- oder projektbezogen („Gig“) sind und somit eine temporäre und zumeist kurzweilige Beschäftigung aufweisen. Für individuelle Nachfrager besteht der Vorteil einer stärkeren Vielfalt von Angeboten sowie der „on-demand“ Nutzungsmöglichkeit.

³ Vgl. Mair & Reischauer (2019) und Wruk, Oberg & Friedrich-Schieback (2019)

Soziale Wirkungen bezeichnen Wirkungen hinsichtlich sozialer Aspekte, vor allem das Ausmaß sozialer Inklusion einer Sharing Economy Organisation und die Ermöglichung eines „Wir-Gefühls“ innerhalb von Personen, die dasselbe Sharing Angebot in Anspruch nehmen. Auf Ebene der *Einzelperson*, die in der Sharing Economy Ressourcen oder Leistungen anbietet, ermöglicht die Sharing Economy jenen Personen einen Zugang zu Arbeit, die an traditionellen Arbeitsmärkten nicht teilnehmen können. Bei jenen Einzelpersonen, die Angebote der Sharing Economy nachfragen, kann es zu einer Diskriminierung aufgrund soziodemographischer Eigenschaften kommen.

Ökologische Wirkungen lassen sich durch CO₂-Emissionen in Kilogramm pro anwendungsfeldspezifischer Einheit eruieren. Beispiele sind Vehikel-Kilometer im Mobilitätskontext oder gesparte Kleidungsstücke im Fall des gemeinschaftlichen Nutzens von Gebrauchsgegenständen. Ökologische Wirkungen werden vor allem von den konkreten Organisationsmodellen und dem Nutzungsverhalten beeinflusst.

3. Empfehlungen

Die Vielfalt der Sharing Economy macht es schwierig, Angeboten der Sharing Economy mit einer „one-size-fits-it-all“-Policy zu begegnen. So ist die Sharing Economy im Großraum Berlin eine andere als jene in einem Landkreis im Süden von Deutschland. Aus diesem Grund empfehlen sich Maßnahmen auf lokaler Ebene (etwa Städte oder Kommunen) und regionaler Ebene (etwa Landkreisen oder historisch gewachsenen Regionen). Konkret empfehlen sich eine regionale und lokale Umsetzung von Public Governance Strategien sowie eine Schaffung regionaler und lokaler Experimentierräume. Für beide Maßnahmen empfehlen sich ferner begleitende Evaluierungsmaßnahmen.⁴ Diese drei Empfehlungen werden in der Folge erörtert.

3.1 Regionale und lokale Umsetzung von Public Governance Strategien

Um die Vielfalt der Sharing Economy zu adressieren, sollten Public Governance Strategien mit Bedacht auf diese Vielfalt eingesetzt werden. Es empfiehlt sich konkret der Einsatz von Public Governance Strategien, die regionale und lokale Räume fokussieren und deren Spezifika berücksichtigen. Ziel ist somit eine Passung („fit“) zwischen Public Governance Strategien einerseits, sowie den Spezifika regionaler und lokaler Räume andererseits.

Eine **Public Governance Strategie** beschreibt eine thematisch fokussierte Intervention der öffentlichen Hand. Es lassen sich für die Sharing Economy folgende Strategien feststellen, die seitens der öffentlichen Hand potentiell umgesetzt werden können. Bei der Strategie

⁴ Vgl. Frey, Trenz, & Veit (2019a) und Mair & Reischauer (2017)

Regulierung wird auf Sharing Angebote mit der Schaffung und Durchsetzung von neuen Gesetzen reagiert. Ein Beispiel ist das Zweckentfremdungsverbot-Gesetz (ZwVbG) in Berlin. Im Rahmen der Strategie *Technologieinsatz* nutzt die öffentliche Hand selbst Technologien, um Sharing Angebote zu steuern. Bei der Strategie *Information* werden Bürger über Sharing Angebote informiert und bei der öffentlichen Meinungsbildung eingebunden. Ein Beispiel ist die Veranstaltungsreihe shareBW, die vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg initiiert wurde. Im Mittelpunkt der Strategie *Expertise* steht der Aufbau und die Diffusion von Expertenwissen über die Sharing Economy durch die öffentliche Hand. Ein Beispiel ist die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie in Auftrag gegebene Studie „Sharing Economy im Wirtschaftsraum Deutschland“, die 2018 erschien. Bei der Strategie *Koordination* findet eine Abstimmung und ein Austausch mit anderen Verwaltungs- und Regierungsbehörden darüber statt, wie bestimmten Sharing Angeboten gegenüber aufzutreten werden soll. Bei der Strategie *Förderung* werden gewünschte Angebote finanziell und/oder mit anderen öffentlichen Leistungen unterstützt. Ein Beispiel sind spezifische Fonds für Sharing Economy Angebote. Zentral für die Strategie *Partnerschaft* ist eine Kooperation mit Anbietern der Sharing Economy. So arbeitet die Stadt Amsterdam mit Airbnb zusammen und sichert sich so die Abfuhr der Ortstaxe. Im Rahmen der Strategie *Marktteilnahme* kann die öffentliche Hand selbst als Anbieter von Sharing Economy Leistungen auftreten. Car Sharing Angebote von Stadtwerken sind hierfür ein Beispiel.⁵

Die Wahl der konkreten Public Governance Strategie sollte vor allem die **Spezifika regionaler und lokaler Räume** berücksichtigen, die sich entlang der drei Wirkungsbereiche Ökonomie, Soziales und Ökologie unterscheiden lassen. In *ökonomischer Hinsicht* sind vor allem historisch gewachsene Schwerpunktindustrien oder Bereiche wie die Landwirtschaft, in denen der Sharing Gedanke schon länger etabliert ist (z.B. Maschinenring), maßgeblich. Aber auch durch Cluster-Politik angestoßene Schwerpunktsetzungen in Wirtschaft und Forschung sind ein Beispiel für maßgebliche Eigenschaften eines Raumes. In *sozialer Hinsicht* sind vor allem soziographische Eigen- und Gemeinsamkeiten zu nennen. In *ökologischer Hinsicht* spielen bestehende umweltpolitische Regelwerke eine wichtige Rolle als Orientierungsmaßstab.⁶

3.2 Schaffung regionaler und lokaler Experimentierräume

Es empfiehlt sich, für jene Sharing Economy Angebote, deren Wirkungen zu regionalen und lokalen Policy-Zielen potentiell beitragen, regionale und lokale Experimentierräume zu schaffen.

Regionale und lokale Experimentierräume bezeichnet regional und lokal begrenzte Anwendungsfelder der Sharing Economy (z.B. Coworking im ländlichen Raum), in denen die

⁵ Vgl. Vith, Oberg, Höllerer & Meyer (2019), Becker & Mosmann (2017) und Wruk, Oberg & Friedrich-Schieback (2019).

⁶ Vgl. Wruk, Oberg & Friedrich-Schieback (2019) und Mair, Rathert & Reischauer (2019).

öffentliche Hand jenen Sharing Economy Angeboten explizit einen stärkeren Freiraum einräumt, die potentiell positive Effekte kreieren können. Stärkerer Freiraum bedeutet beispielweise, dass einer oder mehrere der folgenden vier Public Governance zum Einsatz kommen: *Koordination, Förderung, Partnerschaft und Marktteilahme*. So könnte die öffentliche Hand zusammen mit einem Verein ein Car Sharing Angebot in einer strukturschwachen Region ins Leben rufen, das ferner eine öffentliche Anschubfinanzierung erhält.

Hinsichtlich **potentieller Wirkungen** lässt sich wie erwähnt zwischen den Dimensionen Ökonomie, Soziales und Ökologie unterscheiden. Policy-Maker können daran interessiert sein, in einem der Experimentierräume eine oder alle dieser Wirkungen durch Sharing Economy Angebote herbeizuführen. Die Abschätzung von Wirkungen von Sharing Economy Angeboten ist ein komplexes Unterfangen. Folgende Indikatoren bestehen, um aus Policy-Sicht abzuschätzen, welche primäre(n) Wirkungsorientierung(en) ein Sharing Economy Angebot besitzt.

Von einer **Orientierung an ökonomischen Wirkungen** ist beim Vorliegen von einer oder mehreren der folgenden Charakteristika einer Sharing Economy Organisation auszugehen:

- Aktivitäten sind stark standardisiert ⁷
- Aktivitäten sind von einer hohen Usability und der Qualität der Mensch-Maschinen Interaktion geprägt⁸
- Aktivitäten finden überwiegend ad-hoc statt ⁹
- Aktivitäten haben den Abschluss von Transaktionen zum Ziel¹⁰

Eine **Orientierung an sozialen Wirkungen** ist wahrscheinlich, wenn eine oder mehrere der folgenden Charakteristika einer Sharing Economy Organisation vorliegen:

- Aktivitäten sind geringfügig standardisiert¹¹
- Aktivitäten zielen darauf ab, soziale Aktivitäten zu stimulieren¹²
- Aktivitäten zielen darauf ab, dass sich Nutzer des Sharing Economy Angebots mit der Gemeinschaft identifizieren¹³
- Aktivitäten finden überwiegend offline statt¹⁴
- Aktivitäten orientieren sich an den Interessen der Nutzer¹⁵

⁷ Vgl. Frey, Trenz, & Veit (2019b) sowie Reischauer & Mair (2018)

⁸ Vgl. Frey, Trenz, & Veit (2019b)

⁹ Vgl. Frey, Trenz, & Veit (2019b)

¹⁰ Vgl. Mosmann & Klutt (2019)

¹¹ Vgl. Frey, Trenz, & Veit (2019b)

¹² Vgl. Frey, Trenz, & Veit (2019b)

¹³ Vgl. Reischauer & Mair (2018a) und Mair, Rathert & Reischauer (2019)

¹⁴ Vgl. Becker & Mosmann (2017)

¹⁵ Vgl. Mosmann & Klutt (2019)

Schließlich lässt sich von einer *Orientierung an ökologischen Wirkungen* ausgehen, wenn ein Sharing Economy Angebot CO₂-Emissionen misst und als Steuerungsgröße mitberücksichtigt.¹⁶

3.3 Begleitende Evaluierung umgesetzter Public Governance Strategien und geschaffener Experimentierräume

Die beiden beschriebenen Empfehlungen besitzen jeweils ein erfolgskritisches Element. Für die Maßnahme „Regionale und lokale Umsetzung von Public Governance Strategien“ ist die **Passung** („fit“) zwischen Public Governance Strategien einerseits, sowie den Spezifika regionaler und lokaler Räume andererseits zentral. Für die Maßnahme „Schaffung regionaler und lokaler Experimentierräume“ ist der **Beitrag** der potentiellen Wirkungen von Sharing Economy Angeboten zur Erreichung regionaler und lokaler Policy-Ziele zentral.

Um die Passung bzw. den Beitrag sicherzustellen, empfiehlt sich deshalb bei beiden Maßnahmen eine begleitende Evaluierung. Bezugspunkte dieser Evaluation können vor allem die Inputs und laufend generierten Outputs von einem Sharing Economy Anbieter sein. Für **Inputs** ist die *Anzahl der Mitarbeiter, Freiwilligen und Nutzer* ein zentraler Indikator. Für **Outputs** sind vor allem die durch die Nutzer eingebrachten *Kapazitäten* ein wichtiger Indikator. Ein weiterer wichtiger Output-Indikator sind soziale Interaktionen, gemessen an der *Anzahl des Offline- oder Online-Austausches zwischen Nutzer*. Darüber hinaus sind *Transaktionen* ein zentraler Output-Indikator. Die Messung von Transaktionen ist abhängig vom Anwendungsfeld der Sharing Economy. Während im Bereich Mobilität und Transport die Anzahl an Passagierkilometern wesentlich ist, sind es im Anwendungsbereich Lebensraum die Anzahl von Übernachtungen.¹⁷

4. Fazit

Die Sharing Economy birgt durch die vielfältigen Anwendungsfelder, Geschäftsmodelle und Wirkungen Ansätze, wie mit aktuellen Herausforderungen und Trends im Sozialen, Wirtschaftlichen und Politischen umgegangen werden kann. Diese Vielfalt kann mit den richtigen Maßnahmen dazu verwendet werden, zu einem nachhaltigen Wirtschaften in Deutschland beizutragen. Die in diesem Policy Brief vorgestellten Maßnahmen sind ein Schritt in diese Richtung.

¹⁶ Vgl. Wruk, Oberg & Friedrich-Schieback (2019)

¹⁷ Vgl. Wruk, Oberg & Friedrich-Schieback (2019)

Literaturverzeichnis

- Frey, A., Trenz, M., & Veit, D. (2019a): Facilitating or regulating the sharing economy? Uncovering the impact of carsharing. In D. Wruk, A. Oberg, & I. Maurer (Eds.), **Perspectives on the Sharing Economy**. Newcastle, Cambridge Scholars Publishing: 156-165.
- Frey, A., Trenz, M., & Veit, D. (2019b): Three differentiation strategies for competing in the sharing economy. **MIS Quarterly Executive**, 18(2): 143 - 156.
- Mair, J., Rathert, N., & Reischauer, G. (2019): Social enterprises = sharing economy organizations? **The Business of Society**. URL: <http://www.bos-cbscsr.dk/2019/09/11/social-enterprises-sharing-economy-organizations/>.
- Mair, J., & Reischauer, G. (2017): Capturing the dynamics of the sharing economy: Institutional research on the plural forms and practices of sharing economy organizations. **Technological Forecasting & Social Change**, 125: 11-20.
- Mair, J., & Reischauer, G. (2019): Plurality and effects of the sharing economy. In J. Howaldt, C. Kaletka, A. Schröder, & M. Zirngiebl (Eds.), **Atlas of Social Innovation: A World of New Practices** (2. Ed.). Munich, oekom: 30-33.
- Mosmann, P., & Becker, P. K. (2017): Von der ruralen Notwendigkeit zum urbanen Lifestyle. Historische Formen und aktuelle Entwicklungen einer Sharing Economy am Beispiel der Gartennutzung. **Scripta Mercaturae**, 46: 183 - 215.
- Mosmann, P., & Klutt, J. (im Erscheinen): Market, hierarchy, or clan? Types of governance in the sharing economy. **Research in the Sociology of Organizations**.
- Reischauer, G., & Mair, J. (2018): How organizations strategically govern online communities: Lessons from the sharing economy. **Academy of Management Discoveries**, 4(3): 220-247.
- Vith, S., Oberg, A., Höllerer, M. A., & Meyer, R. E. (2019): Envisioning the 'sharing city': Governance strategies for the sharing economy. **Journal of Business Ethics**, 159(4): 1023-1046.
- Wruk, D., Oberg, A., & Friedrich-Schieback, M. (2019): Quantifying the sharing economy: An approach for measuring the ecological, social, and economic effects. **GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society**, 28(1): 184-189.
- Wruk, D., Oberg, A., Klutt, J., & Maurer, I. (2019): The presentation of self as good and right: How value propositions and business model features are linked in the sharing economy. **Journal of Business Ethics**, 159(4): 997-1021.
- Wruk, D., Oberg, A., Maurer, I., & Klutt, J. (2019) Types of business models in the sharing economy: An exploratory study in Germany. In D. Wruk, A. Oberg, & I. Maurer (Eds.), **Perspectives on the Sharing Economy**. Newcastle, Cambridge Scholars Publishing: 72-81.